

Russland im Blickwinkel Tirols

An der Innsbrucker Universität sind bereits vier Länderzentren ansässig. Im Jänner 2011 öffnet das Russlandzentrum.

Von Sabine Strobl

Innsbruck – Der Ausbau der Räumlichkeiten in der Claudiana steht vor dem Abschluss. Am 26. Jänner öffnet das erste Russlandzentrum Österreichs seine Türen. Damit beherbergt die Universität Innsbruck ein fünftes Länderzentrum. Den Anfang machte vor 13 Jahren das Kanada-Zentrum, es folgten Frankreich, Italien und das Zentrum für Interamerikanische Studien (ZIAS). Die Einrichtungen sind „Teil unserer Internationalisierungsstrategie“, hält Vizerektor Tilmann Märk im Gespräch mit der *TT* fest. Die Entscheidung der Universität, im Zuge der Sparmaßnahmen das renommierte Institut für Slawistik nicht zu schließen, habe sich als gut erwiesen.

Das Interesse der heimischen Bevölkerung und Wirtschaft an der russischen Sprache und Kultur ist seit einigen Jahren groß. Wie Institutsleiterin Ingeborg Ohnheiser informiert, sind am Slawistik-Institut 238 Studierende inskribiert, am Institut für Translationswissenschaften 104. Mittlerweile wird an rund zehn Tiroler Schulen Russisch unterrichtet, darunter auch an den Tourismusschulen in Innsbruck und Zell am Ziller. Diesem Trend entsprechend möchte das Russlandzentrum als Fortbildungseinrichtung für Lehrer- und Schülerschaft zur Verfügung stehen. So ist

die Bibliothek mit über 1000 Büchern und anderen Medienträgern bestückt.

Die Stiftung „Russkij Mir“ hat vor drei Jahren die Idee vergleichbarer Institutionen wie z. B. das Goethe-Institut aufgegriffen und mittlerweile in 30 Ländern 60 Russlandzentren eingerichtet, erklärt Ohnheiser. Ziel ist, das Interesse an der russischen Sprache und Kultur zu fördern. Forschungsauftrag besteht keiner. Im kommenden Frühjahrssemester startet die Einrichtung mit einer Ringvorlesung, in deren Rahmen auch eine Buchveröffentlichung angedacht ist. Die Themen sind fächerübergreifend. So ist ein Vortrag zum 50. Jahrestag des ersten bemannten Weltraumflugs ebenso geplant wie Vorlesungen zur Entwicklung der russischen Sprache, in die in den letzten Jahren immer mehr Anglizismen einziehen, sowie zum Umgang mit Geschichte. Ein Höhepunkt für Literaturinteressierte ist ein Tolstoi-Abend im Mai 1011 im Literaturhaus am Inn. Zu Gast sind die Übersetzerin Rosemarie Tietze und Tolstois Ururenkel Wladimir Tolstoi. Ohnheiser freut sich auch auf die Zusammenarbeit mit dem russischen Zentrum Borodina in Meran. In Innsbruck selbst könnte, wie Märk erwähnt, der Austausch zwischen dem Zentrum für Interamerikanische Studien und dem Russlandzentrum fruchtbar werden.



Vizerektor Tilmann Märk und die Leiterin des Innsbrucker Instituts für Slawistik, Ingeborg Ohnheiser, stellen das Russlandzentrum vor.

Foto: Murauer